

Galveston.

Das Hauptstapel des jüngsten weissen indischen Orlans.

Die kommerzielle Bedeutung der Stadt — Die jährliche Lage — Der Grund für Galvestons Aufblühen — Hervorragendes Ingenieurwerk.

Das so schwer von Sturm und Hochfluth heimgesuchte Galveston ist die bedeutendste Handelsstadt von Texas, und mit bisher etwa 40,000 Einwohnern, die drittgrößte Stadt im Staate. Unter den 127 Exporthäfen der Union



Karte von Galveston.

nimmt es die fünfte Stelle ein. Betreffs der Ausfuhr von Baumwolle ist New Orleans keine einzige nennenswerte Rivalin. Auch Getreide, Holz und lebendes Vieh werden von dort in größeren Quantitäten ausgeführt. Vierzehn direkte Dampferlinien vermitteln den Verkehr mit Europa und zwei den mit Mexiko.

Die Stadt liegt am nordöstlichen Ende von Galveston Island, am Eingange der Galveston Bai. Die Insel ist ungefähr 30 Meilen lang und 3 bis 3 1/2 Meilen breit; mit dem Festland wird dieselbe durch eine zwei Meilen lange Eisenbahn-Brücke und eine fast ebenso lange Wagenbrücke, welche beide da und dort schwer beschädigt sind, so daß geräumige Weiler übergeben dürfte, ehe der Verkehr wieder aufgenommen werden kann.

Die Straßen, die sich nur wenige Fuß, je nach der höchsten Stelle, über den Meeresspiegel erheben, sind breit und gerad; der Strand ist prächtig und fest — zum Waden wie geschaffen.



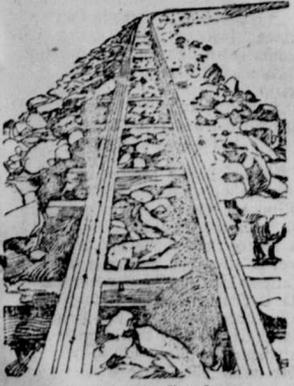
Gouverneur Sawyer von Texas.

Stunde von Besuchern wählen alljährlich Galveston zum Sommeraufenthalte.

Zu den bedeutendsten Gebäuden gehören oder gehörten, außer mehreren schönen Kirchen, das neue Posthaus, das Postgebäude, die Baumwollbörse, das Rathhaus, Balls Hochschule, die öffentliche Bibliothek und die katholische Universität St. Mary.

Galveston ist auch ein nicht unbedeutendes Manufakturzentrum des Südens.

Das schnelle Aufblühen Galvestons, welches vor zehn Jahren kaum 30,000 Einwohner zählte, hat seinen Hauptgrund in den vorzüglichen Hafenanlagen. Mit einem Kostenaufwand von nahezu \$9,000,000 hat dort die Bundesregierung zwei, gegen sechs Meilen lange Dämme errichtet, welche im Laufe der Jahre eine Vertiefung des durch die Barre führenden Kanals auf 28 Fuß ermöglichten, so daß auch die



Kanalstamm bei Galveston.

größten Tampier aus dem mexikanischen Golf in die Galveston-Bai gelangen können. Viele Dämme, zu deren Herstellung Holzblöcke von nicht weniger als 15 Tonnen Gewicht verwendet wurden, gehören zu den bemerkenswerthsten Ingenieurarbeiten der Gegenwart.

Ein kaiserliches Geschenk.

Die sich Wilhelm der Zweite für die Liebend-würdigsten Abdukt Hamids revanchiert.

Zum Andenken an seinen letzten Besuch in Konstantinopel hat Kaiser Wilhelm der Zweite dem Sultan einen Monumentalbrunnen zum Geschenk gemacht, der kürzlich an seinem Bestimmungsort eingetroffen ist und noch im Verlauf dieses Jahres auf dem alten Girtisplatz, dem Atmeidan, in Istanbul aufgestellt werden soll.

Dieser Brunnen bildet eine ganz eigenthümliche Vermischung arabischer und griechischer Stilformen und gleicht in der Hauptsache einem sogenannten Schadrowan, wie solche im Vorhof jeder Moschee aufgestellt sind. Der Schadrowan wird ausschließlich zu den Fußwäsungen benutzt, denen sich der Gläubige stets zu unterziehen hat, ehe er die Moschee betritt. Der vom Kaiser gesandte Brunnen gleicht also weniger einem als Trinkbrunnen errichteten sogenannten Sebil. Immerhin zeigt der Bau leichte, gefällige Formen, und auch die Farben der eingeleiteten Figuren entsprechen dem orientalischen Geschmack. Schon in dem Neueren des Gesandten kommt die Sympathie des Kaisers für den Sultan und den Orient deutlich zum Ausdruck.

Der Brunnen erhält seinen Standpunkt in angemessener Entfernung neben dem Obelisk des ägyptischen Königs Tutmosis des Dritten (1480 bis 1430 v. Chr.), das heißt in der Längsachse der Spina, die einst den Hippodrom durchzog. In dieser Linie, vormals durch eine mannshohe Mauer



Kaiser Wilhelm-Brunnen in Istanbul.

begeichnet, jetzt aber tief unter Schutt begraben, stehen heute außer jenem Giganten aus der Pharaonenzeit nur noch die Bruchstücke der berühmten Schlangensäule von Delpi und die ihres Schmuckes durch die Kreuzfahrer herausgemauerte Säule des Kaisers Konstantin des Siebenten Porphyrogenetos (912 bis 959 n. Chr.). Im Allgemeinen ist der Standpunkt günstig gewählt.

Sicherlich wird der Brunnen das Seine zur Wiederbelebung des Platzes beitragen, und das Wasser, das aus seinen Röhren fließt, wird nach türkischem Brauch oft auf das Seelenheil des Spenders getrunken werden. Die Stiftung eines Brunnens, der unentgeltlich Equidung spendet, gilt im ganzen mohammedanischen Orient als eine dem Volke erwiesene Wohlthat, die auszuüben jedoch das ausschließliche Vorrecht der Fürsten ist. Darin liegt der tiefe Sinn der kaiserlichen Schenkung.

Admiral Shrydlow.

Der russische Geschwaderchef in den chinesischen Gewässern.

Der Chef der russischen Seekreiskräfte in Ostasien, Vizeadmiral Nikolai Marianowitsch Shrydlow, steht gegenwärtig im 56. Lebensjahre. Er besuchte die Marineakademie zu St. Petersburg; 1870 erhielt er das Kommando der Fregatte „Claf“, später das der Fregatte „Nire.“ Während des russisch-türkischen Feldzuges von 1877 und 1878 mit der Regimentsierung der unteren Donau beauftragt, wurde er beim Angriff auf ein türkisches Kriegsschiff schwer verwundet; trotzdem gab er das Kommando nicht ab, bis der Gegner überwältigt und das feindliche Schiff genommen war. Im Sommer 1878 erhielt er das Kommando der Fregatte „Smjetlana“, wurde 1882 zum Chef der praktischen Torpedoboot-Flotille der Baltischen Flotte ernannt, übernahm 1886 das Kommando des Panzerkreuzers „Gangut“ und wurde 1894 Generalinspektor des Marinewesens. Als Vorsteher der Kommission zur Ausbesserung von Seeladetten erwarb er sich manches Verdienst. Bei seiner Ernennung zum Chef des russischen Geschwaders im Großen Ozean Mitte Juli dieses Jahres wurde er gleichzeitig zum Vizeadmiral befördert.



Nikolai Marianowitsch Shrydlow.

Königsmörder und Genossen.

Das mit der Ermordung König Humberts schließende Komplott des Anarchistenbundes lateinischer Zunge ist nunmehr in allen Einzelheiten erwiesen und der Weg genau festgelegt, welchen Bresci und die Haupt der Verschwörung vom 1. Juni bis zum 29. Juli, d. h. von Palermo (New Jersey) über New York nach Monza, zurückgelegt haben. Die Hauptrolle des Verbrechens sind: Gaetano Bresci, der italienische Trientiner Lannet, der Toskaner Quintavalle von der Insel Elba und ein vierter, unbekannter. Dieser letztere, ein hochgewachsener, blonder, bartloser Mann, gilt als der Organisator und Generalstabschef des Komplotts. In den Untersuchungsakten heißt er der „Schweiger“. Es ist zweifellos, daß der Schweizer italienisch verstand, aber nur englisch sprach. Brescis Revolver ist in Palermo um den horrenden Preis von 18 Dollars gekauft worden; es ist eine Präzisionswaffe vollendeter Art. Am 1. Juni hielten die Anarchisten im Staate New Jersey eine große geheime Zusammenkunft ab, welche mit einem Freudenfest abschloß. Am 10. Juni schiffte sich das Kleeblatt auf der „Gascogne“ im Hafen von New York ein, nachdem es am Abend zuvor von den Anarchisten in New York, Brooklyn und Hoboken als Befreier Europas von der Tyrannei gefeiert worden war. Mehr als 100 Personen haben das Kleeblatt an Bord des „Gascogne“ begleitet und mit Hochrufen auf die internationale Anarchie verabschiedet. Als die „Gascogne“ in Havre ankam, wurden die vier von den Anarchisten-Hauptern Nordfrankreichs festlich empfangen. Die Geliebte Brescis, Emma Quazza, gab an, daß Bresci in Havre 8000 Fr. in Gold und italienischen Banknoten eingehändig erhalten habe.

Die Reise Brescis über Paris, Lyon und Marseille glückte einem Triumphzuge. In den Kreisen der „Ausgewählten“ und intimen Eingeweihten legte Bresci geradezu staunenswerthe Proben als Revolverkünstler ab; so durchschloß er in Lyon einen an einem Seidenfaden aufgehängten Öbering einer Genosin, ohne den Reifen selbst zu berühren. In Modan trennten sich die Vier: Der „Schweiger“ fuhr über Turin und Mailand nach den oberitalienischen Seen in Begleitung von Lannet. Bresci führte ein abenteuerreiches Liebesleben, welches der Untersuchung ermöglicht, seine Reise über Genua, Pisa, Livorno, Florenz, Prato, Bologna, Piacenza, Forli, Pavia, Mailand, Monza festzustellen. Da Bresci im Golde schwamm, stets 1. oder 2. Klasse reiste, in den besten Hotels einkehrte und gleichwohl offen mit dem anarchischen Gesindel aus der ärmsten Hefe des Volkes verkehrte, so mußte er allerorten mit Naturnotwendigkeit das größte Aufsehen erregen. Er hatte in jeder Stadt ein anderes Mädchen; alle sind einzig in den Schilderungen der exzessiven Sinnlichkeit ihres Verehrers, der alle Charakterzüge eines modernen Casanova an sich trägt. Durch dieses Lasterleben erschlaft, verlor Bresci den Tag zur Erfüllung seiner Mission möglichst hinauszuverschieben. In Prato erhielt er das Telegramm: „Du läßt nichts von dir hören! Es ist höchste Zeit! Stehst du in Verbindung mit Ancona? Antworte!“ Ancona ist seit Jahren Hauptstich der Anarchisten am Adriatischen Meere. Das dringliche Telegramm mit der Aufforderung zur That erhielt Gaetano Bresci in Bologna, wo er in dem guten Gasthof „Zur Stadt Mailand“ mit einer Bologneser Geliebten hauste. Die Depesche war in Biella, dem piemontesischen Manufakturort, ausgegeben worden und lautete: „Alles ist parat, komme sofort!“ Leandro Nicoli.

Anstatt sofort nach Turin zu reisen, fuhr Bresci nach Piacenza. Seine dortige Geliebte klagte über große Unruhe, Hornesausbrüche und nachhaltige Vertimmung ihres reichen Verehrers. In Piacenza hat Bresci im „Weißen Kreuz“ für Salon und Schlafzimmer 8 Lire im Tag bezahlt. Die Unterredung zwischen den versammelten Hauptern der Anarchisten muß am 23. oder 24. Juli in Turin stattgefunden haben; dort ist die Ausführung des Mordes in allen Einzelheiten beschlossen und jedem Einzelnen seine Rolle zugetheilt worden. Bresci reiste über Pavia, Mailand nach Monza, wo er am 27. Mittags eintraf. Schon zwei Tage zuvor war er mit dem „Schweiger“ in der toskanischen Weinflube in via S. Pietro dell'orto zu Mailand wiederholt gesehen worden. Da Bresci außer seiner Seemathsprache das Französisch, Deutsche, Spanisch und Englisch beherrscht, so war es den Gästen jener schlichten Schenke unmöglich, aus dem eifrigen Gespräch der Anarchisten Kling zu werden. Der Arbeiter Leandro Nicoli ist seit dem 28. Juli aus Biella verschwunden; er war am 28. Juli nach Monza gefahren und scheint von dort in die Schweiz geflüchtet zu sein. L. Nicoli ist ein von der Polizei überwacht Anarchist. Lannet war von Jorea am 27. nach Monza gereist; ebenso war Quintavalle, nachdem er sich den Bart abrasieren hatte, am Tage des Nordes in Monza; desgleichen ist der berüchtigte Anarchist Ghizzi aus Bergamo am 27. verschwunden und am Morgen des 29. in Monza gesehen worden. Ferner kommt von Forli, Rabenna und Faenza die übereinstimmende Nachricht, daß aus jenem anarchischen Centrum am Abend des 26. und 27. die gefährlichsten und jüngsten Burschen verschwunden sind. Sie bilden die Leibwache der Königsmörder,

aber im entscheidenden Momente erlag die Leibwache der Uebermacht der königstreuen Turner, der starken Mannschaft der Mailänder Feuerwehr und der zwar spät, aber dafür mit Energie eingreifenden Gendarmen von Monza. Der verhaftete Anarchistenführer Passanzini von Ancona hat eingeräumt, daß er am 30. v. M. von Monza nach Ancona zurückreiste; er trägt am ganzen Leibe Beulen, blutige Striemen und blaue Flecken; Weste, Hemd, Krage, Krabatte und Taschentuch sind mit Blut besudelt; er muß beim Befreiungsversuch Brescis wie ein wildes Thier gefampft haben. Die wichtigste Bestätigung aber, wie vortrefflich in allen Einzelheiten das Komplott ausgedacht worden war, beweist ein Ausspruch des verhafteten Bresci. Als Bresci in das Jellengefängnis von Mailand übergeführt wurde und dort in dem Musterbau moderner Gefängnis-Wissenschaft die Hoffnungslosigkeit einsah, aus diesem Gewachsam entfliehen zu können, stieß er den Fluch aus: „Die Hundel! In letzten Augenblicke, da alles gelungen, haben sie mich nicht herausgehauen!“

Ausfuhr amerikanischer Fabrikate.

Der großartige Aufschwung der Ausfuhr von Fabrikaten aus den Vereinigten Staaten, die sich im Laufe von zehn Jahren verdreifacht hat und im letzten Rechnungsjahre die Höhe von vierhundert Millionen erreichte, erscheint erst im rechten Lichte, wenn man sie mit der Ausfuhr anderer Länder vergleicht. Die Exportstatistik Englands weist nur eine geringe Zunahme auf, keines der anderen Länder hat seine Ausfuhr um mehr als 25 Prozent erhöht, die Vereinigten Staaten aber können 200 und darüber aufweisen, wiewohl die Gesamtsumme derselben noch hinter den anderen zurückbleibt. Mit solchen Prozentsätzen aber wird sie dieselbe in nicht zu langer Zeit erreichen.

Der größte Theil der ausgeführten Fabrikate stammt aus der Metall-Industrie. Im Jahre 1889 machten Waaren dieser Art nur zwanzig Prozent der insgesamt ausgeführten Fabrikate aus, im letzten Rechnungsjahre waren es 45 Prozent, fast die Hälfte geworden. In der Zeit von 1889 bis 1900 stieg die Ausfuhr an Eisen- und Messingwaaren von \$321,137 auf \$1,700,000, in wissenschaftlichen Instrumenten von \$1,033,338 auf \$2,770,803, im letzten Jahre belief sich die Ausfuhr von Messing-Waaren auf über sechs Millionen. Im laufenden Jahre wird von Kupfer und Kupferwaaren eine Ausfuhr von fünfzig Millionen erwartet, die von Eisen und Stahl ist von \$21,156,077 im Jahre 1889 auf über 70 Millionen gestiegen und wird in diesem Jahre voraussichtlich die Höhe von 100 Millionen erreichen.

Für diejenigen, die der Anexion fremder Gebiete behufs Vermehrung des Absatzes das Wort reden, wird es eine Enttäuschung sein, belehrt zu werden, daß gerade die Länder mit hochentwickelten Industrien zu den besten Abnehmern unserer Fabrikate gehören, besonders in den Metallwaaren feinerer Art, wie Uhren, Nähmaschinen, Federäder und dergleichen haben wir in den europäischen Ländern einen vorzüglichen Markt gefunden. Den Löwenantheil an der Ausfuhr von Metallwaaren nahmen freilich die Schienen ein. Es gab eine Zeit, wo wir dieselben für schweres Geld aus England einführen mußten und von einheimischen Fabrikanten bezweifelt wurde, ob wir jemals im Stande sein würden, dieselben selbst herzustellen. Jetzt wird nicht nur der eigene Bedarf durch einheimische Fabrikation vollkommen gedeckt, sondern auch das Ausland damit versehen. Namentlich in den letzten drei Jahren der vergangenen Dekade ist der Aufschwung großartig gewesen. Im Jahre 1889 wurden nur 2398 Tonnen Schienen im Werthe von \$235,387 exportirt, 1896 zeigte bereits die Summe von \$540,797; das folgende Jahr brachte die Steigerung auf \$2,482,208, im letzten Jahre hat sie \$5,298,125 erreicht und wird sich für das laufende Jahr wahrscheinlich auf mehr als acht Millionen stellen. Rußland, Canada und Japan sind unsere besten Kunden in diesem Artikel gewesen.

Vor vierzig Jahren war die englische Fabrikat-Ausfuhr fünfzehn mal so groß wie die der Vereinigten Staaten, vor dreißig Jahren etwa achtzehnmal, vor zwanzig Jahren war sie nur noch neunundneunzigmal größer, vor zehn Jahren siebenmal, gegenwärtig ist sie nur noch ungefähr zweieinhalb Mal so groß. Sollte in den nächsten zehn Jahren das beiderseitige Wachstum in demselben Verhältnis fortfahren, so könnte am Schluß derselben die Fabrikat-Ausfuhr der Vereinigten Staaten die Englands überflügeln haben.

Der Ozean aus dem Golf hat zu seinem Wege vom karaischen Meer aus bis nach der Newfoundlandküste vierzehn Tage gebraucht und dabei dreißig Breiten- und fünfzehn Längengrade passiert. Vom Süden nach Norden legte er etwa 2200 Meilen, auf dem Wege nach dem Osten 1500 Meilen zurück.

Man erwartet, daß der pennsylvanische Streik drei Viertel der bisherigen Hartkohlen-Produktion brachlegen wird. Sollte unter solchen Umständen der Streik auch nur dreißig Tage währen, so müßte er unfehlbar zu einer Kohlennoth und Vertheuerung führen, die namentlich in den östlichen Staaten, wo man auf Weichkohlen-Feuerung nicht eingerichtet ist, als schwere Kalamität sich fühlbar machen würde.

Zur Polarforschung.

Ein Räthsel, zu dessen Lösung immer neue Kräfte einsetzen.

Der Abzugesherzog bricht Kanten Rekord. „Stella Polare“ und „Matabor“ — Die Bauenbahls Expedition — Wohlerwogenster Plan — Eine kleine aber resolute Schaar.

Immer noch harzt das Räthsel des Nordpols seiner Lösung und immer noch legen müthige Männer ihr Leben dafür



Der Herzog der Abruzzen.

ein, das Geheimniß der nordischen Späth zu erräthen. Erst vor wenigen Tagen ist eine Expedition, die des Herzogs der Abruzzen, zurückgekehrt und schon wieder ist eine neue, die des Kapitänleutnants Bauenbahl, unterwegs.

Der italienische Prinz Ludwig Amadeus, Herzog der Abruzzen, der im Juni vergangenen Jahres von Christiania aus seine Nordpolreise antrat, soll damals geäußert haben, er werde nicht zurückkehren, ehe es ihm gelungen sei, seine Vorgänger zu überreffen, und thatsächlich hat auch seine Expedition eine höhere geographische Breite erreicht als Nanzen, nämlich 86 Grad und 33 Minuten, während der von dem tüchtigen Norweger bisher gehaltene Rekord 86 Grad und 14 Minuten betrug. Der Prinz bediente sich zu seiner Reise der weltersproben dreimastigen norwegischen Brigg „Jason“, die, in sorgfältigster Weise ausgerüstet, als „Stella Polare“ die Fahrt antrat und von ihrer 22 Mann starken Besatzung 19 wieder zurückbrachte. Drei, ein norwegischer Matrosen und zwei Italiener,



Kapitänleutnant a. D. Bauenbahl.

lamen von einer Forschungstour im März dieses Jahres nicht wieder. Sämtliche Mitglieder der Expedition hatten viele Entbehrungen und Mühsal zu erdulden; dem Herzog selbst mußten zwei erkrankte, Fingergeleimte amputirt werden.

Der erst 27jährige Prinz, der als Lieutenant zur See der italienischen Marine angehört, ist ein Vetter des gegenwärtigen Königs von Italien; er ist in Madrid geboren, wo sein Vater Amadeus kurze Zeit den spanischen Königsthron inne hatte. Hierzulande hat sich der Herzog der Abruzzen hauptsächlich durch seine vor zwei Jahren unternommene Besteigung des Mount Elmas in Alaska, den er als Erster erklimmte, bekannt gemacht.

In weit bescheidenerem Maße als die Expedition des Abzugesherzogs, welche etwa 4,000,000 Lire (\$800,000) kostete, ist die unlangst von Hamburg abgegangene des Kapitänleutnants a. D. Bauenbahl ausgerüstet. Der deutsche Seemann hat nur sechs Gefährten, und das Schiff, mit dem sich die energische Schaar in die Eiswüste wagt, der „Matabor“, ist ein gewöhnliches Hochseefischerboot, wie sie zu Tausenden von der deutschen und der englischen Küste auf Fang ausfahren. Gebaut als einfaches Segelboot mit zwei Masten und glattem unbeflecktem Deck, hat es keine Maschine und nur 44 Register-tonnen Größe gegen 600 Tonnen, welche die „Stella Polare“ aufweist.

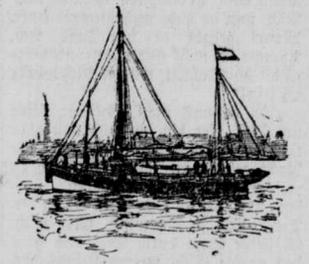
Die Kosten der Expedition, in Höhe von etwa 90,000 Mark (\$22,500), trägt Bauenbahl allein, der beinahe sein ganzes Vermögen an das tüchtige Unternehmen wagt. Die Feuer-Versicherung für seine Leute, die beispielsweise für den Steuermann Dreher in den zwei Jahren, auf die die Expedition berechnet ist, 10,000 Mark beträgt, hat

er bei einem Hamburger Wapthause deponirt.

Bauenbahl vorläufiges Reisezettel liegt nordöstlich von Spitzbergen, wo er an dem Padeis entlang segeln will, auf der Suche nach einer Gelegenheit, möglichst weit in demselben mit dem Schiffe vorwärts zu kommen. Sollten sich ihm aber unüberwindliche Eisfelder entgegenstellen, so wird er das Schiff aufgeben und mit Mannschaft und Proviant über das Eis nordwärts vordringen. Falls ein Einbringen in das Padeis überhaupt ausgeschlossen ist, so will er sein Schiff auf den sieben Inseln unterbringen und von dort aus auf Booten nach Norden weiterzukommen suchen. Welche Route Bauenbahl für den Rückweg wählen wird, das wird von den Strom- und Eisverhältnissen abhängen.

Bauenbahl verläßt sich bei seiner Expedition auf die von ihm selber erfundene Verpackung und Transportweise des Proviantes und der Heizungs-materialien. Beides ist für zwei bis drei Jahre berechnet und beruht in 95 Kisten von zusammen 200 Centnern Gewicht verpackt, das es schwimmfähig ist und zu einem Floß zusammengepackt werden kann. Da der Boden der Kisten die Form einer Schlittentaupe hat und mit hartem Blech beschlagen ist, so lassen sie sich auch wie Schlitten über Schnee und Eis befördern. An den Schmalseiten sind überdies Nuten angebracht zur Anlegung von Riemen, so daß die Kisten auch getragen werden können.

Zur Wahl des angegebenen Weges und der eigenartigen Ausfuhr haben den tüchtigen Forscher folgende Gründe bewegt. Alle Versuche, den Nordpol zu erreichen, sind bisher an den vorgelegerten Eismassen gescheitert oder



Der „Matabor“.

darin, daß, wenn offenes Wasser ein weiteres Vordringen nach Norden gestattet hätte, man das Schiff nicht preisgegeben, sondern als Operationsbasis erhalten wollte. In das Padeis nördlich von Spitzbergen ist bisher noch keiner mit dem Schiff gebrungen. Vary befand sich, als er 1827 seine berühmte Schlittenreise antrat, mit seinem Schiff nördlich von Spitzbergen, dort wo nach den verschiedenen Berichten der Rand des Padeis in Folge Zusammenstoßes des Golfstroms mit dem Polarstrom besonders kompakt zu sein scheint. Bauenbahl hält es nun für möglich, daß weiter östlich in Folge anderer Stromverhältnisse die Gelegenheit zum Eindringen mittelst Schiffes günstiger sein kann.

Kapitän Bauenbahl ist ein Hannoveraner von Geburt und steht gegenwärtig im 46. Lebensjahre. Er war 17 Jahre hindurch im aktiven Dienst der deutschen Marine. Er sowohl wie seine Gefährten sind unberheiratet.

Das jüngste Ticket.

Die neu gegründete Nationalpartei stellt einen Präsidentschaftskandidaten auf.

In New York hat sich bekanntlich dieser Tage unter den Auspizien solcher Republikaner, welche sich nicht mit der verantwortlichen Politik der Administration verlohnen können und solcher Demokraten, welche 16 zu 1 bekämpfen, eine neue Partei, die erste im Wahlkampfe, gebildet, welche sich die „National Party“ nennt.

Der Präsidentschaftskandidat dieser Nationalpartei ist Bundes Senator Donelson Caffery von Louisiana.

Senator Caffery wurde 1835 in St. Mary, La., geboren, studirte Jurisprudenz und wurde Rechtsanwalt. Nach dem Bürgerkrieg, den er in den Reihen der Konföderirten mitmachte, betrieb er



Bundes Senator Donelson Caffery.

den Zunderbau mit großem Erfolg. Im Jahre 1892 wurde er in den Staats-senat von Louisiana gewählt, ein Jahr später zum Nachfolger des verstorbenen Bundes Senators Randall Lee Gibson ernannt und 1895 für einen vollen Termin von der Legislatur seines Staates in den Bundes-senat gewählt. Dieser Termin läuft am 4. März 1901 ab.

Wintertextort ist Durban in Südafrika geworden. Die Stadt enthält einige der feinsten Wohnungen der Welt. Sie sind umgeben von tropischen Bäumen, Blumen und Chibäumen.